

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **79 (1961)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das neue «Public Auditorium» in Pittsburgh. Eine riesige Halle aus Stahl in Form einer Kugelkalotte ist gegenwärtig in Pittsburgh im Bau. Das Publikum wird im Sommer im Freien sitzen können und im Winter ein schützendes Dach über sich haben, dank der besonderen Bauart der Dachschaale. Eine ausserhalb der Halle in der Erde verankerte Fachwerk-konsole von gigantischen Ausmassen ragt über die gesamte Konstruktion und trägt im Zenith der Kugelschale zwei vertikale Drehzapfen. Die Schale selbst besteht aus acht gleichen Abschnitten, die im geschlossenen Zustand sich längs Meridianen berühren, und von denen sechs beim Oeffnen der Halle um die erwähnten Pivotzapfen rotieren und sich unter die beiden festen Dachabschnitte schieben. Ueber die Montage dieser ungewöhnlichen Stahlkonstruktion und die damit verbundenen Schwierigkeiten orientiert Vol. 126, Nr. 18 (3. November 1960) der Zeitschrift «Engineering News Record». Das von *Ammann & Whitney* stammende Projekt haben wir hier 1954, S. 20 in einer Skizze gezeigt.

«Kunststoffe — gut geformt». Unter diesem Titel hat die «Göppinger Galerie» in Frankfurt am Main, Berliner Strasse 27, im Dezember und Januar eine Ausstellung veranstaltet, die durch einen vorzüglichen Katalog noch weiter wirkt. Im Format 19×22 cm zeigt er auf beinahe 200 Seiten Besteck, Geschirr, Gebrauchsgerät aller Art, insbesondere mit technischem Einschlag, Möbel usw., mit Massangaben und Preisen. Die Göppinger Galerie ist die ständige Ausstellung und Beratungsstelle der Göppinger Kaliko- und Kunstlederwerke GmbH in Göppingen/Württemberg.

Nekrologe

† **Erik Hans Abt**, dipl. Ing., G.E.P., Verkaufsdirektor der Maag-Zahnrad Aktiengesellschaft, Zürich, ist am 15. November 1960 beim Verlassen des Werkes nach einem der turbulenten Arbeitstage, die für ihn so bezeichnend waren und die er liebte, an einem Herzschlag gestorben. Alle, die ihn kannten — und es waren deren viele über die ganze Welt zerstreut — erschranken, stand ihnen doch der lebensfrohe und lebenshungrige Mensch, der liebenswürdige Geschäftsmann in vollem Wirken vor Augen.

Erik H. Abt wurde am 5. Juli 1905 als zweiter Sohn des Siegfried und der Johanna Abt-Haggenmacher in Winterthur geboren. Sein Vater leitete als Ingenieur die Bergbahn-Abteilung der Schweizerischen Lokomotivfabrik. In einer Umwelt, die in ihrer charakteristischen Art kaum mehr anzutreffen ist, genoss er mit seinem älteren Bruder eine frohe Jugend im Elternhaus: Er wuchs im Tössfeld auf, zwischen den Fabrikanlagen der grossen Winterthurer Werke und der damals noch unberührten Natur des Stadtrandes. Die entscheidenden Jugendjahre, die ihn formten, verlebte er im Brühlgut, dem alten Patrizierhaus gegenüber der Lokomotivfabrik, in lebendigem Kontakt mit der Technik und mitten hineingestellt in das damals eng verflochtene Arbeiter- und Bürgermilieu. Damals lebte noch die ganze Familie mit dem Geschäft mit, Pläne und Sorgen wurden am Mittagstisch erörtert; zum Sonntagmorgen gehörte der Besuch der Fabrikanlagen an der Hand des Vaters, wo dann jeweils die neuesten Lokomotiven in ihrem Werdegang verfolgt wurden. Erst nachmittags ging es in die Natur.

Als ernster und zielstrebigster Schüler hatte Erik, geprägt von seiner Umwelt, schon auf der Kantonsschule ein klares Bild seines Werdeganges, wie er ihn später verwirklichen sollte. Früh wurde der Drang in die Weite deutlich, genährt von den weltweiten Bindungen der Familie. Nach der Maturität bezog er die ETH, die ihn im Frühjahr 1928 mit dem Diplom eines Maschinen-Ingenieurs entliess. Seiner Art gemäss baute er auch seine militärische Laufbahn in die Studienzeit ein. Mit eisernem Fleiss setzte er seine Studien während des Militärdienstes in der Genietruppe fort, so dass er mit einem Studienfreund, mit dem er Hand in Hand arbeitete, im 23. Lebensjahr das Diplom in dem Zeitpunkt empfangen konnte, als er gerade seinen Sappeurleutnant abverdient hatte.

Es war nur natürlich, dass er sich nach dem Studienabschluss der ihm persönlich so naheliegenden SLM zuwandte

und dort dank seiner ausgezeichneten theoretischen Kenntnisse bald der Assistent von Dr. h. c. Ing. A. Büchi wurde. Seinem Naturell und seinem Plan folgend, drängte er jedoch auf die Laufbahn eines Verkaufingenieurs. Schon im Jahre 1932 übernahm er die holländische Vertretung der SLM in Amsterdam, drei Jahre später leitete er die Vertretung in Indien und kurz vor dem Kriege diejenige in Kairo. Bei seiner Uebersiedlung nach Bombay verheiratete er sich mit Christine Kroonder; der Ehe entsprossen zwei Knaben.

Im Jahre 1939 fand er die Stelle seines endgültigen Wirkens in der Verkaufsabteilung der Maag Zahnräder A.G. in Zürich, der er zuletzt als Direktor vorstand. In den zweiundzwanzig Jahren seiner Tätigkeit gelang es ihm, auf unzähligen Reisen in aller Welt immer neue und dauernde Verbindungen zu knüpfen. Er war ein passionierter Verkäufer, fasziniert von seiner Aufgabe, die ihm Leben bedeutete. Darum gelang es ihm, den Markt der von ihm vertretenen Maschinen und Getriebe immer mehr auszuweiten. Neben seiner gesellschaftlich anziehenden Art und seiner natürlichen Geschäftstüchtigkeit waren besonders die tiefgehenden technischen Kenntnisse und das sachkundige Eingehen auf die besonderen Erfordernisse der Kunden das Moment, das ihm sehr oft spontanes Zutrauen sicherte und sein Wirken so erfolgreich gestaltete. Es ist sein Verdienst, das gehärtete und geschliffene Grossgetriebe in den Handels- und Kriegsschiffsbau eingeführt zu haben.

So intensiv wie er alles erlebte, hatte er auch die Gabe, über seine Reisen und Verhandlungen lebensnah zu berichten, oft so treffsicher und plastisch, dass man glauben mochte, man sei dabei gewesen und kenne seine Gesprächspartner. Sein rastloses Tun war gepaart mit herzlicher Liebenswürdigkeit und menschlichem Verständnis, so dass in und ausserhalb des Hauses echte Freundschaften entstanden und seine Mitarbeiter ihn verehrten.

L. Martinaglia

† **Josef Zufferey**, dipl. Arch. S.I.A., G.E.P., von St. Luc, geboren am 7. Nov. 1897, ETH 1917 bis 1922, seit 1924 Instruktionsoffizier der Infanterie, Oberstbrigadier und Kommandant der Territorialzone 3, ist am 29. Januar in Zürich mitten aus seiner Tätigkeit abberufen worden.

Buchbesprechungen

Design of Steel Structures. By B. Bresler and T. Y. Lin. A rational approach to the design of steel structures correlated with current design practice. 710 p. 1960 New York — London, John Wiley & Sons, Inc., Publishers. Price \$ 9.75.

Diese Publikation ist sowohl Lehrbuch für die Studenten als auch ein äusserst gutes Nachschlagewerk für den praktisch tätigen Stahlbau-Ingenieur und -Konstrukteur. Die vielen gut gewählten Abbildungen, Tabellen und Beispiele erleichtern auch dem deutschsprechenden Leser das Studium. Das Buch behandelt den Entwurf, die Elastizität, Plastizität und Sicherheit der Stahlkonstruktionen, die Niet-, Schrauben- und Schweissverbindungen, die Zug-, Druck-, Biegung- und Torsions-Stäbe wie auch zusammengesetzte, kompliziertere Konstruktionen, den Stahlhochbau, Stahlbrückenbau und den Leichtstahlbau. Vom amerikanischen Standpunkt aus gesehen ist dieses Buch ausgezeichnet; es wäre jedoch noch besser, wenn auch Autoren ausserhalb der USA und England berücksichtigt und ihre Publikationen verarbeitet worden wären.

Dr. C. F. Kollbrunner, Zollikon



ERIK H. ABT

Dipl. Masch.-Ing.

1905

1960

Stahltreppen. Von *K. Hoffmann*. 175 S. mit 125 Beispielen, 140 Photos und 65 Blatt Werkzeichnungen. Stuttgart 1960, Julius Hoffmann Verlag. Preis Fr. 20.35.

Stahl gestattet die Lösung der konstruktiven Aufgabe einer Treppe mit minimalstem Materialaufwand. Kurt Hoffmanns Buch führt eine ganze Skala von Konstruktionsarten vor, präsentiert dabei jeden Typ geschickt je auf einer Doppelseite, so dass die Fotografien einer Treppe jeweils deren Konstruktions- und Massplänen gegenüberzustehen kommen. Kurze Texte (deutsch, französisch und englisch) erläutern Bilder und Zeichnungen. Die vielen, aus aller Welt zusammengetragenen Beispiele zeigen sehr schön, welche wichtige Rolle der Stahlterrappe als Stilelement im Ganzen einer transparenten Architektur zukommt. Die Beispiele aus Bauten Saarins und Jacobsons offenbaren die schwebende Eleganz der Stahlterrappe, zeigen, wie sehr die Stahlterrappe ihrer gläsernen Durchschaubarkeit wegen zum Feinsinn dieser Architekturschöpfer gehört: mit entsprechender Meisterschaft handhaben diese Architekten die formalen Möglichkeiten der Stahlkonstruktion. Das Buch zeigt aber auch — vielleicht nicht mit Absicht — wie unmotiviert die Stahlterrappe wirken kann, dann, wenn ihre Verwendung keiner Gesamtkonzeption entspringt: entsprechend zufällig und unsicher ist die Detailgestaltung dieser Treppen. Auf diese Weise gibt dieses Buch also nicht nur Anleitung für die Planung von Stahltreppen, sondern es vermag dem aufmerksamen Betrachter auch zu veranschaulichen, in welchem architektonischen Gesamtzusammenhang die Stahlterrappe ihren Platz hat, d. h. wo ihre Anwendung wirklich sinnvoll ist.

J. Schilling, dipl. Arch., Zürich

Der durchlaufende Bogenträger auf elastischen Stützen mit und ohne Versteifungsträger. Von *Walter Stampf*. 196 S. mit 206 Abb. Berlin 1960, Springer-Verlag. Preis gebunden DM 37.50.

Durchlaufende Bogenbrücken sind, in der Schweiz wenigstens, in der letzten Zeit von durchlaufenden Rahmentragwerken etwas in den Hintergrund gedrängt worden, und auch ihre Berechnung findet sich in den wenigsten der einschlägigen Statikbücher. Das vorliegende Buch schliesst in diesem Sinne eine Lücke, indem es dem projektierenden Ingenieur ein neues, reizvolles Wirkungsfeld eröffnet und gleichzeitig dem Studierenden eine Anwendung der Deformationsmethode vermittelt. In einem ersten Teil wird der durchlaufende Bogen auf elastischen Säulen behandelt, sodann der Einfluss des obenliegenden Versteifungsträgers erfasst, und zuletzt werden als Anwendung Hallenbogen, symmetrische und unsymmetrische Rahmentragwerke auf elastischen Säulen berechnet. Als haustatische Besonderheit ist ein Auflösungsverfahren für Knotenpunktgleichungen zu nennen, das eine Weiterentwicklung der Methode von B. Ulrich ist und auf sukzessiver Approximation beruht. Das Buch ist klar geschrieben, nach logischen Gedankengängen aufgebaut und kann für die Handbibliothek des Statikers bestens empfohlen werden.

H. Hofacker, dipl. Ing., Zürich

Bauen mit Stahlbetonfertigteilen. Von *L. Mokk*. 473 S. mit 555 Abb. Budapest 1960, Verlag der Ungarischen Akademie der Wissenschaften Budapest. Preis rd. 30 DM.

Das Buch behandelt im wesentlichen die Konstruktion und Ausführung von Grossfertigteilen, die Vorfertigung auf der Baustelle; wie auch der Titel des im Jahre 1955 herausgegebenen Werkes in ungarischer Sprache lautet. Die vorliegende Uebersetzung zeigt eine Reihe von ungarischen Konstruktionen, ergänzt mit einigen mehrfach aus westlichen Fachzeitschriften entnommenen Ausführungsbeispielen. Für den Fachmann werden in erster Linie die Kapitel über Herstellung und Montage der grossen Fertigteile von Interesse sein. Dies wird im Buche eingehend besprochen und mit zahlreichen Abbildungen geschildert.

Die dargestellten technischen Lösungen sind von den Feststellungen des Verfassers über die Fragen der Wirtschaftlichkeit unabhängig. Mit diesen Ueberlegungen wird man nicht einig sein. Es handelt sich dabei um die Empfehlung von arbeitsaufwändigen, aber materialeinsparenden Konstruktionen und Details, wie z. B. die in einem Teil

vorfabrizierten Rahmentragwerke, einige Fachwerkkonstruktionen, Verbindungen zwischen Fundament und Stütze durch Verschweissen herausragender Stahleinlagen u. a. Ein wesentlicher Vorteil der Montagebauweise — die Ersparnis an Bauzeit — fällt bei diesen Konstruktions- und Ausführungsarten grossenteils dahin. «Die Baugeschwindigkeit wird also immer durch die Vorfertigung und nicht durch den Montageablauf bestimmt» schreibt der Verfasser und charakterisiert damit die Bauweise, bei welcher die grossen Elemente unter der Einbaustelle fabriziert werden.

Es werden noch einige, mit der Statik der Stahlbetonfertigteile zusammenhängende Fragen erörtert, die beim Entwurf der Konstruktion und Montage nützlich sein können. Die deutsche Uebersetzung des Buches ist verständlich, die Abbildungen teilweise sehr gut, bei anderen ist die Qualität der Druckarbeit zu bemängeln. Das Buch kann dem mit der Ausführung betrauten Ingenieur gute Dienste leisten.

Dr.-Ing. *T. Koncz*, Zürich

Die Talsperren Oesterreichs. Schriftenreihe der österreichischen Staubeckenkommission und des österreichischen Wasserwirtschaftsverbandes. Wien 1960, Springer-Verlag.

Heft 10: **Die Staumauer am grossen Mühldorfersee.** Von Dipl. Ing. *W. Steinböck*. 70 S., 40 Abb. Preis geh. Fr. 10.20.

Die beschriebene Gewichtsmauer befindet sich auf 2320 Meter Meereshöhe (Krone). Sie weist einige interessante Eigenheiten auf, deren Bewährung durch langfristige Beobachtung geprüft werden muss. Darunter sollen hervorgehoben werden: die Anordnung eines weiträumigen Hohlgauges unmittelbar über der Felssohle im mittleren Mauerdrittel zwecks Abminderung des wirkenden Sohlwasserdruckes und die spannungsoptische Untersuchung der dadurch geschwächten Mauerscheibe; die Mauerverkleidung aus nur 6 bis 10 cm starken, nach dem Vakuumverfahren hergestellten, gleichzeitig als Schalung dienenden Fertigbetonplatten P 225; der im Hinblick auf Frostbeständigkeit sehr mager dosierte, unmittelbar an die erwähnte dünne Verkleidung anschliessende Beton P 148; die mit einfacher plastischer Verkitzung ausgeführten Fugen usw. Erste Messergebnisse berichten über Sohlruckwassermessungen, Temperaturmessungen und Pendelmessungen.

Heft 11: **Beobachtungen an der Hierzmannsperre.** Von Dip. Ing. Dr. *E. Fischer*. 38 S., 13 Abb. Preis geh. Fr. 5.10.

Diese Arbeit (siehe dazu auch Hefte 1 und 5) enthält einen interessanten und wertvollen Vergleich der beobachteten und berechneten Durchbiegung der Krone einer Gewölbemauer mit dem Versuch, an Hand einer achtjährigen Beobachtungsperiode den Einfluss der Temperatur von jenem des Staues zu trennen.

Die beiden gut ausgestatteten Monographien können allen Talsperrenspezialisten zum Studium bestens empfohlen werden.

Prof. *Gerold Schnitter*, ETH, Zürich

Beton-Kalender 1961. Zwei Bände, Format 11×15 cm, zusammen 1250 S., 1376 Abb. 50. Jahrgang. Verlag W. Ernst & Sohn, Berlin. Preis gebunden 22 Fr.

Die sorgfältige, ganz auf die Praxis zugeschnittene Auswahl des Inhalts und das handliche Format haben dem Beton-Kalender in den 50 Jahren seines Bestehens einen ausserordentlich grossen Leserkreis zugetragen. Dieser bildet sich natürlich in erster Linie aus deutschen Ingenieuren, für welche die abgedruckten DIN-Vorschriften und die auf $n = 15$ beruhenden Bemessungstabellen für Stahlbeton von besonderem Nutzen sind. Für uns können diese Abschnitte nur interessante Vergleichsmöglichkeiten bieten. Neben vielen sehr brauchbaren Abhandlungen sind für uns jedoch von besonderem Interesse die von Prof. Rüschi bearbeiteten Kapitel über Bemessung im Spannbeton und Anwendungen des Spannbetons (mit einem sehr ausführlichen Schrifttum-Verzeichnis, das von 1935 bis 1959 insgesamt 162 Titel aufführt), sowie das von Prof. Rausch geschriebene Kapitel Maschinenelemente und andere dynamisch beanspruchte Baukonstruktionen, welches auf gedrängtem Raum in begrüssenswerter Verbundenheit mit den praktisch gestellten Aufgaben das Gebiet der Schwingungen behandelt. Hinzuweisen ist ferner auf das Kapitel über dreiseitig aufgelagerte Rechteck-

platten von Prof. Czerny. Für diese Platten werden sehr übersichtlich die Schnittkräfte für frei drehbare und total eingespannte Lagerung der drei Ränder unter gleichmässig und dreieckförmig (hydrostatisch) verteilter Vollbelastung angegeben. Von einigem Interesse dürfte für uns auch der Abdruck der S. I. A.-Normen Nr. 162 (Eisenbeton) sein. Die erwähnten Abschnitte in Verbindung mit der äusserst praxisnahen Behandlung aller anderen Kapitel sichern dem Beton-Kalender auch bei uns eine weite Verbreitung.

Jörg Schneider, dipl. Ing., Zürich

Grundriss der praktischen Regelungstechnik. Von E. Samal. 334 S. mit 195 Abb. München 1960, R. Oldenbourg Verlag. Preis 24 DM.

Ueber Regelungstechnik gibt es heute eine Reihe ausgezeichnete deutschsprachiger Bücher. Die meisten sprechen allerdings einen mathematisch ziemlich geschulten Leser an, wenn von ganz elementaren Darstellungen abgesehen wird. Dagegen ist kaum ein einführendes, nur geringe mathematische Kenntnisse voraussetzendes Buch zu finden, das den Bedürfnissen des praktisch tätigen Regelungstechnikers entgegenkommt. Diese Lücke schliesst das neuerschienene Buch von Samal in hervorragender Weise. In einfacher, klarer und leichtfasslicher Sprache wird in die Begriffswelt der Regelungstechnik eingeführt, werden die Eigenschaften der verschiedenen Regler und einiger typischer geregelter Systeme beschrieben und die wichtigsten Ueberlegungen bei der Auswahl und beim Einstellen von Reglern dargelegt.

Der behandelte Stoff ist übersichtlich gegliedert. In zwei einführenden Abschnitten werden zunächst die wichtigsten Grundbegriffe behandelt. Die beiden folgenden Abschnitte befassen sich mit unstetigen Reglern und mit solchen ausgerüsteten Regelkreisen. In den Teilen 5 und 6 werden die stetigen Regler besprochen, und in einem umfangreichen 7. Abschnitt werden Regelkreise mit solchen Reglern untersucht. Im letzten Teil des Buches wird noch auf verschiedene spezielle Fragen eingegangen, wie Optimaleinstellung usw. Der Text wird durch zahlreiche, sorgfältig ausgearbeitete Figuren ergänzt. Das Buch ist in ansprechender Ausstattung herausgebracht worden.

Der «Grundriss der praktischen Regelungstechnik» führt seinen Titel zu Recht und kann dem Anfänger, aber auch dem bereits erfahreneren Praktiker bestens empfohlen werden.

Prof. Dr. P. Profos, ETH, Zürich

Bergbaumechanik. Lehrbuch für bergmännische Lehranstalten. Handbuch für den praktischen Bergbau. 6. Auflage. Von J. Maercks und W. Ostermann. 616 S. mit 140 Abb. Berlin 1960, Springer-Verlag. Preis geb. 36 DM.

Dass schon nach zwei Jahren eine neue Auflage dieses grundlegenden Lehrbuches erforderlich geworden ist, zeugt für seine grosse Beliebtheit. Gegenüber der fünften Auflage, die in SBZ 1959, Heft 34, S. 554, besprochen worden ist, erfuhr lediglich der letzte Abschnitt: «Anpassung von Lüftern an die Lutte bei der Sonderbewetterung» eine völlige Neubearbeitung; alles übrige konnte unverändert übernommen werden, weshalb hier auf die Besprechung der fünften Auflage verwiesen sei. Das vorzügliche Buch bildet nicht nur für Fachleute des Bergbaues, sondern auch allgemein für Bau- und Betriebsingenieure ein wertvolles Hilfsmittel.

A. O.

Technische Wärmelehre. Von F. W. Winter. 3., verbesserte und erw. Aufl. 350 S. Essen 1960, Verlag W. Girardet, für die Schweiz: Buchhandlung Hans Huber, Bern. Preis Fr. 27.30.

Nach der Vermittlung der Grundbegriffe behandelt der Autor einige Wärmeerscheinungen an festen und flüssigen Körpern, dann die Gesetze der idealen und der realen Gase mit Anwendungen im Maschinenbau, die Thermodynamik der Dämpfe und die Probleme der Dampfkraftmaschinen und -anlagen, dann die Strömungsgesetze zur Düsenberechnung, die Dampfturbinen und die Kombination der Einzelprozesse in der Kältemaschine, der Gasturbine und dem Düsentriebwerk. Besondere Abschnitte sind den Brennstoffen, der Verbrennung und der Wärmeübertragung gewidmet. Art und Umfang des Dargebotenen decken sich praktisch mit dem, was an einem schweizerischen Technikum den Maschinenbau-

schülern im Physikunterricht und bei der speziellen Fachausbildung an technischer Wärmelehre vermittelt wird. Allerdings erlaubt es der Umfang des Buches, auf spezielle theoretische Probleme einzugehen, die im Unterricht nur gestreift oder gar nicht behandelt werden können, während andererseits die Anwendung der Thermodynamik im thermischen Maschinenbau auf prinzipielle Betrachtungen beschränkt bleibt und nicht ganz in allen Teilen dem heutigen Stand entspricht. Das Buch kann jedem Ingenieur und Techniker zur Auffrischung seiner Kenntnisse und den Studierenden als Leitfaden empfohlen werden.

Prof. Emil Hablützel, Winterthur

Neuerscheinungen

Abteilung für industrielle Forschung am Institut für technische Physik der ETH in Zürich, Sonderdrucke 1960. Inhalt: Ueber die Umsetzung von Arsen (III)-Chloriddampf mit metallischem Kupfer und ihre Anwendung auf die Spurenanreicherung von Arsen, von R. Ammann. Hochvakuumtechnische Laboratorien und die Hochvakuumtechnische Aktivität des Institutes für Technische Physik an der ETH, von E. B. Bas. Materialbearbeitung mit Elektronen im Hochvakuum, von E. B. Bas. Eine Feinfokus- und Fernfokus-Röntgenröhre für Körperhöhlenaufnahmen, von E. B. Bas und F. Gaydou. Physikalische Grundlagen der elektronenmikroskopischen Abbildungsmethoden, von E. B. Bas. Die thermische Zersetzung als Reduktionsverfahren bei der Reinstmetallherstellung, von A. Gäumann. Das Verhalten flüssiger Isolierstoffe unter Glimmentladung, von F. Held und H. Bächler. Die Schmierung von Uhrenlagern, von R. Petermann.

Luzern, Wiege der schweizerischen Flugtouristik. Von W. Dollfus. Veröffentlichungen des Verkehrshauses der Schweiz, Heft 1. 16 S. mit Illustr. Luzern 1960, Verlag Eugen Haag.

Wettbewerbe

Wohnbebauung Friedbach in Zug. Die Firma Landis & Gyr-Holding AG., Zug, schreibt unter den zugerischen, den seit dem 1. Jan. 1959 im Kt. Zug niedergelassenen und elf eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für die Ueberbauung ihrer Liegenschaft Friedbach zwischen Zug und Oberwil aus. Im Preisgericht wirken folgende Fachleute mit: W. Niehus, H. Marti und W. Stücheli, alle in Zürich, und J. Zweifel, Zürich, als Ersatzmann. Dem Preisgericht stehen für 6 Preise 30 000 Franken und 5000 Franken für allfällige Ankäufe zur Verfügung. Zu studieren ist ein Quartier mit Wohnungen in Ein- und Mehrfamilienhäusern. Abzuliefern sind Modell und Situationsplan 1:500, Situation 1:200, Grundrisse, Schnitte und Ansichten 1:200, Haupttypen 1:100, Erläuterungsbericht in Planform und kubische Berechnung. Anfragetermin 31. März, Abgabetermin 31. Aug. 1961. Die Interessenten werden zu einer Besichtigung des Geländes eingeladen. Die Unterlagen können gegen Hinterlage von 50 Franken beim Baubüro der Firma Landis & Gyr abgeholt werden.

Katholische Kirchenanlage in Meggen. Projektwettbewerb unter den im Architekten-Register eingetragenen Architekten katholischer Konfession, die seit mindestens 1. Jan. 1959 im Kanton Luzern ein Architekturbüro betreiben, niedergelassen oder heimatberechtigt sind und ihre kirchliche Steuerpflicht an ihrem Wohnort erfüllt haben. Sieben weitere Architekten sind zur Teilnahme eingeladen. Architekten im Preisgericht: Otto Glaus, Zürich, Fritz Metzger, Zürich, Otto H. Senn, Basel, sowie Alphons Barth, Schönenwerd, als Ersatzmann. Preissumme 15 000 Fr., Ankaufsumme 2000 Fr. Anfragefrist 1. März, Ablieferungsfrist 1. Juni 1961. Einzureichen sind: Lageplan, Grundrisse, Fassaden, Schnitte und Modell 1:200, Kubaturberechnung, 2 Perspektiven, Bericht. Die Unterlagen können gegen 40 Fr. Hinterlage bei Lehrer Wyss, Kreuzbachstrasse (Bachmatt) beim Rest. Schöna, Tel. (041) 72 18 29, abgeholt oder gegen Voreinzahlung schriftlich verlangt werden.

Eidgenössischer Kunststipendien-Wettbewerb 1961. Die Ausstellung der Stipendien-Arbeiten findet statt: von Sonntag, 12. Februar bis und mit Sonntag, 19. Februar 1961 in der Kunsthalle Bern. Oeffnungszeiten 10 bis 12, 14 bis 17 h, Donnerstagabend auch 20 bis 22 h. Die Architekturarbeiten sind während der gleichen Zeit im Parlamentsgebäude (Bi-